

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

N. 245.

Sonnabend, den 20. Oktober.

1877.

Aus London. (Original-Korrespondenz.)

15. Oktober.

Ein Telegramm aus Calcutta bestätigt den günstigen Bericht, den Lord Salisbury, der Minister für Indien, vor der Handelskammer in Bradford über die Abnahme der indischen Hungersnot gab. Ein reichlicher Regen in all den ausgedehnten südlichen Theilen des Kaiserreichs läßt — wenn er nur noch einige Zeit andauert — eine gute Ernte erwarten. Bis dahin aber sind noch auf Monate die großentheils sämmtlicher Nahrungsmittel korbenden Bewohner zu unterstützen. Die dem Lord Mayor zu diesem Zweck reichlich zugegangenen freiwilligen Beiträge haben bis heute das für die Mühseligkeit Englands gewiß ehrenhafte Ergebnis von nahezu acht Millionen Mark geliefert. Allein was will das sagen, eine Summe, von der für vielleicht zehn bis zwanzig Millionen Menschen Brod geschafft werden soll bei erhöhten Preisen, bei entsetztem und durch mangelhafte Verkehrsmittel erschwertem Transport. Tausende werden noch verhungern auf dem Wege nach den Ausschließungsplätzen und ebenso viele fallen noch als Opfer der wahnwitzigen Dürst, die Engländer wollten sie nur füttern, um — wenn sie fett geworden — sie nachher zu fressen. Man sollte in einem Lande wie Indien zu etwas gar nicht für möglich halten, hören wir nicht aus dem Munde des Ministers, daß das wirklich Thatsache ist. Wie wehmüthig muß den solidermännigen verstanten mühseligen Seelen zu Muthe sein, wenn sie erwägen, daß sie „Indien nur zum Wohle der Bewohner Indiens“ mit ihrer Herrschaft beglücken oder — falls jemand diese hier vielfach lautwerdende, noch in vorerster Nummer der Times aufgestellte Befassung zu bewege die Vorkehrungen gebrauchen sollte — wenn man der mangelhafte Wohlthaten gedenkt, die diesem Lande von ihren selbstüberhebenden Beherrschern wirklich erwiesen sind, und die wir niemand in Abrede stellen, sei es daß dieselbe um ihrer selbst willen dem undankbaren Volke aufgetragen wurden oder aber weil dabei auch für ein anderes Volk noch etwas mehr abfiel, als das Bewußtsein der eilen That. Es fragt sich nun, was läßt sich thun, einer Wiederholung solcher Uebelstände vorzubeugen. Eine geordnete Kamalitation, meint Lord Salisbury, sei gewiß ratsam in manchen niedrigergelegenen Gegenden, allein eine allgemeine Durchsägung derselben scheitert sofort an der Hartnäckigkeit des Wassers, nicht bergauf fließen zu wollen. Ein besser vorzuziehendes Mittel wäre es, wenn man die Indier zu besseren Hausbaltern machen könnte, so daß sie in den Tagen der reichen Ernte auch auf schlechteren Zeiten Bedacht nehmen würden, die bei der Beschaffenheit des Landes auf mehr oder weniger angelegentlichem Strecken zu Zeiten unauflöslich scheitern, allein eine solche Berechnung ist mit dem Charakter der Indier unverträglich und nicht ohne Grund flagt daher die Times, daß der Herr Minister antwortet sich über die wünschenswerthen aber unauflöslichen Verbesserungen so einziger auszusprechen, lieber etwas genauere Andeutungen darüber hätte geben sollen, was die Regierung wirklich zur Abhilfe thun werde.

Eine schreckliche Explosion in einem Bergwerke bei Wigan hat gegen 40 Mannern das Leben gekostet, einschließlich die ersten Beamten des Bergwerks, die bei einem persönlichen Besuch, nach der Explosion das Leben ihrer Leute zu retten, das ihrige verloren.

Kaum sind die Untersuchungen über die Ursache des Zusammenstoßes der „Forsler“ und „Avalanche“, der so viele Menschenopfer forderte, geschlossen, so berichtet man schon wieder von einem Zusammenstoß zweier englischer Schiffe, von denen das eine mit verheerlicher Ladung auf den Grund ging. Verluste an Menschenleben sind dieses Mal schrecklicher Weise zu beklagen. Inwiefern, je empfindlicher der Verlust an Gas und Gut sein mag und je mehr man namentlich den Zusammenstoß an sich oder die Fahrlässigkeit der verantwortlichen Leiter der Fahrzeuge bedauert, desto mehr werden sich hoffentlich die Engländer daran gemahnt fühlen, daß es in beiden Kollisionen bedauerlich englische Schiffe waren, die sich einander in den Grund bohrten, und eine heilsame Lektion könnte ihnen daraus erwachsen, wenn sie ähnliche Vorkommnisse von früher gedenken, wobei auch außerenglische Schiffe beteiligt waren, und wenn sie sich da ihres harten Urtheils und der nationalen Selbstüberhebung des ganzen „Volkes der Seefahrer“ zu erinnern das Gedächtniß haben wollten.

Das englische Militär wird jetzt auch mit der Fickelhaube ausgerüstet und zwar — abgesehen von einigen ganz geringfügigen Änderungen als unterschiedliche Wertmale der verschiedenen Truppen-Gattungen — im genauen Anschluß an das preussische Muster.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Friedr. v. Halberstadt, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem pensionirten Steueraufseher Verhahn zu Zschasberg im Kreise Rottmar i. P., bisher zu Schmitterdorf im Mansfelder Seereste, das allgemeine Ehrenkreuz verliehen.

— Se. Majestät der König haben den in der landwirthschaftlichen Verwaltung beschäftigten kaiserlichen Regierungs-Rathen zu Naumburg zum Regierungs-Rath ernannt.

— Die bisherigen königl. Kreisbaumeister: Reinhold Bocke zu Mühlhausen in Thür. und Johann Georg Geidel

berg zu Weissenfels sind zu königl. Bau-Inspektoren befördert worden.

Die in verschiedenen Blättern gemachten Mittheilungen über die Drücker Sälzwerke entsprehen nach der Halberst. Ztg. jeden Theils. Die Bestimmungen darüber sind an maßgebender Stelle noch nicht getroffen.

Naumburg, 17. Oktober. Heute wurde die zu Martie gebrachte Weintrauben-Quantität eine noch viel größere als am vorigen Martitage. Es waren ca. 200 Körbe mit dieser Frucht am Plage. Der Preis stellte sich im Detailverkauf durchschnittlich auf 15%, Pfünze pro Pfund. Außerdem wurden noch ungefähr 20 Körbe frische Pfäumen, namentlich die letzten diesjährigen, zum Verkauf gestellt — durchweg schön reif, schmackhaftes und darum gesundes Obst. Der Korb hiervon, 40–50 Pfund Früchte enthaltend, wurde mit 4 M 50 A bezahlt. — Schade, daß man mit der Pfäumenernte im Allgemeinen nicht bis jetzt gewartet hat. Es würden dann dem Publikum keine unersenen, der Gesundheit schädlichen Früchte geboten worden sein, wie dies leider bisher nur zu oft geschehen ist. (Kreißl.)

Naumburg, 17. Oktober. Die Frostnacht des 6. Oktober ist für unsere Weinberge geradezu zur Nothnacht geworden; es stellt sich mehr und mehr heraus, daß nicht nur der diesjährige Traubenanbau in der Hauptmasse erlitten ist, sondern daß auch die Stöcke selbst, namentlich diejenigen in den „Gründen“, vielfach recht nachhaltig gelitten haben. Ueberall aber ist „das Holz“, d. h. die eigentliche Frucht, in diesem Jahre nicht zur völligen Reife gelangt und dieser Umstand beugt es, daß 1878 ein ganz außerordentlich günstiges Sommerhalbjahr eintreten muß, wenn die nächstjährige Traubenernte nur halbwegs befriedigend sich gestalten soll. Natürlich wird auch dem diesjährigen Traubenanbau zugemüht, mit Hülfe der Kunst in Naturwein sich zu verandern, und da eine übertriebene Masse von Beeren diebstahl genommen ist, aus früheren und guten Jahrgängen oder noch sehr große Vorräthe bei den Produzenten lagern, fehlt es thatsächlich an Hältern, so daß die Bütcher alle Hände voll zu thun haben, um der beschaffensten Nachfrage zu genügen. Die niedrigen Gesäpfepreise, wie solche seit Jahr und Tag herrschend waren, sind unter diesen Umständen nicht unerheblich gestiegen, so daß in diesen Tagen eichene Stüchfässer bis 45 M bezahlt wurden.

Cardelagen, 17. Oktober. Es war im Laufe des vorigen Sommers, als eines Tages die Einwohner R. lichen Geleule aus dem Dorf S. nach Cardelagen kamen, bei der Handelsfrau B. vorprachen und derselben zu erkennen gaben, daß sie wünschten, sich einmal die Karte legen zu lassen. Der Verkauf sich nun die Frau B. auch selber auf diese Karte nicht, so wurde doch nach geschickt, und es wahrte nicht lange, da erschien in der Person des Schuhmachers B. der Mann, der es verstand aus den Karten die bunsten Wege der Zukunft den Menschenkindern zu enthüllen. Kaum hatte er denn die Karten vor sich ausgebreitet, so machte er ein gar bedeutendes Geräusch, zude mit den Achseln und, zu den R. lichen Geleulen gewandt, sprach er so buntel wie geheimnißvoll, daß es gar bedenklich um sie ausfiel; sie seien von bösen Geistern umgeben, aber zu ihrem Glück noch zu rechter Zeit und zum rechten Mann gekommen, der Geister bannen und davon befrieten könne. Er habe, um diese Kunst zu erlernen, 15 Thlr. bezahlet müssen, dazu sollte das dabei zu verwendende Instrument 50 Thlr. Schließlich verpackte er, in einigen Tagen selber nach S. zu kommen und ihnen zu Diensten zu sein. Nach diesen Worten wandte er sich noch besonders an die Ehefrau R. und wies sie darauf hin, daß es die bösen Geister besonders auf sie abgesehen hätten, und wenn sie die Wirkung derselben auch noch nicht verspüre, so würde das noch kommen. Für das Kartenlegen bezahlten die R. lichen Geleule, nach ihrem Belieben, zusammen 1 M.; doch so billig sollten sie von den Geistern, die sie selber gerufen, nicht loskommen. Es wurde ihnen nämlich noch ein Pulver mit auf den Weg gegeben, welches 9 M. kostete. Dasselbe wurde am Abend — genau nach Vorschrift — auf einen Topf mit glühenden Kohlen geschüttet und dann damit das Haus durchräuchert; von dem Stalle wurde abgesehen, da die darin befindliche Kuh sich noch nicht lebend gezeigt hatte. Der Geistesbeschwörer war ein Mann von Wort und ließ in S. nicht lange auf sich warten. Dort angekommen, setzte er unter verschiedenen Formeln und eigentümlichen Bewegungen seinen Hohlspolus fort, verlangte, um die Geister festzumachen, eine Rolle ungegähnten Selbes, ein Stück neuer Leinwand von 20 Ellen und einen neuen Sack. In ihrer Hergangsthielt die R. lichen Geleule das Gemüthliche herbei, „das auf dem Kirchhofe vergraben werden müsse“, und zahlten auch noch dem B. auf dessen Verlangen für geleistete Dienste à Person 6 Thlr. Es mochten 8 Tage vergangen sein, da stellte sich der Geistesbeschwörer wieder im R. lichen Hause ein, um nachzusehen, wie sich Alles befände. Der Gemann R., welcher nicht amende war, wurde geholt, doch bald wieder fortgeschickt, wahrscheinlich deshalb, weil bei ihm der Glaube an die Geister und an die Kraft des B. schon zu schwächen begann. Vereintwogen aber opferte die Frau von Neuem 6 Thlr., einen großen Dedertberg und einen Pfählbezug den Geistern, die, wie gesagt wurde, nach neuer Naehrung verlangten. Zum dritten male fand sich B. in dem Hause des R. ein, doch mit den Geistern wollte es nicht recht mehr gehen, hatten sie doch einen gar zu hoblichstigen Charakter offenbart. Die Hausfrau wies nämlich einfach dem B. die Thür. Damit wäre die Geistesreise zu Ende, der der Leser wohl mit Recht hätte gefolgt ist, da er nicht glauben will, daß in unserem „aufgeklärten Zeitalter“ noch Dergleichen

geschehen kann. Und doch ist dieselbe leider geschehen und erst in voriger Woche hatte unser Kreisgericht in dieser Angelegenheit zu befinden. Der Schuhmacher B., wegen wiederholten Betruges angeklagt, sah auf der Anklagebank. Der Gerichtshof fand denselben des wiederholten Betruges in zwei Fällen für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres, zu einer Geldstrafe von 300 M. und in die Kosten.

Sachsen und Thüringen.

Sondershausen, 18. Oktober. Die heutige Generalversammlung der Thüringischen Bank nahm im Allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Anwesend waren 97 Aktionäre, welche 10,240 Aktien mit 2035 Stimmen vertraten. Die Einsetzung einer Revisionskommission wurde abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag, den Aufsichtsrath zu beantragen, sich schleunigst darüber schlüssig zu machen, ob nicht die Gesamtmenge der Bank eine Auflösung derselben räthlich erdienen lasse und zu diesem Behufe alsbald eine Generalversammlung einzuberufen. Schließlich wurde die erforderliche Decharge erteilt.

Die Nachricht, daß in Gera ein Sozialdemokrat gegen einen fortschrittlichen Kandidaten mit großer Majorität zum Landtagsabgeordneten gewählt worden ist, ist eine erneute Mahnung an alle auf die Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bedachten Parteien. Daß die Sozialdemokratie in der Stadt Gera einen so überaus breiten Boden fand, hat sie lediglich dem Habere der liberalen Parteien untereinander zu danken. Wer an diesem Habere die größte Schuld trägt, ist heute eine müßige Frage. Die Lösung kann jetzt nur sein: Schleunige Verständigung zu entschlossenem Handeln gegen den gemeinsamen Feind. Wenigstens wie in Gera liegen die Verhältnisse an vielen anderen Orten. Möge man nicht säumen, die aus der jetzt vorliegenden Erfahrung sprechende Lehre rechtzeitig zu beherzigen.

Altenburg, 18. Oktober. Gestern Abend fiel mit dem Regen zugleich Schnee, der erste, den uns dieser Winter bringt.

Weisse Schwaben und weisse Staare gehören beinahe alljährlich zur Seltenheit; aber eine größere Seltenheit dürfte es sein, wenn ein Hauswirth in seinem bäuerlichen Bestizthume in einem Sommer zugleich beide Spielarten aufzuweisen hat. So ist bei dem Gutsbesitzer und Standesbeamten Karl Theil in Lautenbach bei Eisenberg eine schneeweiße Schwabe jung geworden, die von ihm, einem bewährten Jagd- und Vogelfreund, amnestirt und ausgefressen wurde. Ebenso entschlüpfte aus einem der in seinem Oort angekommenen Brut- und Nistkästen ein weißer Staar, der es nur einigen grauen Heden auf dem Rücken zu danken hatte, daß er mit dem Leben davon kam und sich dem nun erfolgten Weizenge seiner Gefährten anschließen konnte. Herr Theil hofft im nächsten Frühjahr den alten Bekannten in seiner Stur wieder begrüßen zu können.

Greiz, 18. Oktober. Bei dem Rittergutsbesitzer Schulz in Fröbersgrün kann man nach der R. Z. das interessante Schauspiel beobachten, zahme Rebhühner in Gemeinschaft mit andern Hühnern im Hofe herumlaufen zu sehen. Beim Abhauen des Getreides kamen die Arbeiter des Hrn. Schulz an ein mit Eisen gefülltes Nest; die brütende Henne wurde verendet und war nicht wieder zu verwenden, in das Nest zurückzuführen. Die Eier wurden darum einer Haushenne zum Ausbrüten untergelegt. Die zum Ausfrieren gelangten Rebhühner gehen mit den andern Hühnern nicht nur im Hofe herum, sondern wagen sich auch auf Weide und Feld und kehren sowohl von selbst, als auch auf den Nachruf zurück in die Stube, hüpfen sogar auf die Hand, dargereichtes Futter aus derselben zu freffen.

Anhalt.

Zerbst, 18. Oktober. Der heutige Viehmarkt war wieder ein äußerst lebhafter. Es waren ca. 1700 Pferde incl. 450 zweijähriger Fohlen zum Verkauf gestellt, Rindvieh waren 1450 Stück, Schweine über 3000 incl. 800 Ferkeln aufgetrieben. Der Transport der letzteren war auf 900 Wagen bewirkt. Die Preise waren in sämmtlichen Viehsorten hoch, trotzdem wurden namentlich in Rindvieh und Schweinen ganz bedeutende Geschäfte abgeschlossen. (3. 3.)

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vp.
Leipzig	5 ⁴²	7 ⁰⁴	10 ⁰⁴	1 ⁰⁴	4 ⁰⁴	...	5 ⁰⁴	7 ⁰⁴	8 ⁰⁴	9 ⁰⁴	2 ¹²
Halle	6 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	...	5 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	2 ¹²
Nordh.-Cassel	5 ⁴²	7 ⁰⁴	10 ⁰⁴	1 ⁰⁴	4 ⁰⁴	...	5 ⁰⁴	7 ⁰⁴	8 ⁰⁴	9 ⁰⁴	2 ¹²
Sora	8 ¹²	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5 ⁴²	7 ⁰⁴	10 ⁰⁴	1 ⁰⁴	4 ⁰⁴	...	5 ⁰⁴	7 ⁰⁴	8 ⁰⁴	9 ⁰⁴	2 ¹²
Berlin	4 ³⁰	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Ankunft											
von:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vp.
Leipzig	6 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	...	5 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	2 ¹²
Halle	7 ¹²	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	...	5 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	2 ¹²
Nordh.-Cassel	7 ¹²	8 ¹²	11 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	...	5 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	2 ¹²
Sora	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	6 ¹²	7 ¹²	10 ¹²	1 ¹²	4 ¹²	...	5 ¹²	7 ¹²	8 ¹²	9 ¹²	2 ¹²
Berlin	5 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

